

schen Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Österreich um die spanische Erbfolgefrage hineingezogen, und in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts war sie wiederum Schauplatz französischer Truppenbewegungen und Einquartierungen, die sich aus der europäischen Auseinandersetzung um die polnische Erbfolgefrage ergaben<sup>61</sup>. Erst danach trat eine Phase der Konsolidierung ein, die bis zum Ausbruch der Französischen Revolution anhielt und eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür schuf, daß sich das nunmehrige Fürstentum Nassau-Saarbrücken von den Kriegen und Krisen des 'langen' 17. Jahrhunderts<sup>62</sup> erholen und eine Aufwärtsentwicklung bislang ungekannten Ausmaßes durchleben konnte. Die starken Bevölkerungsverluste wurden durch Zuwanderung aus französischen und aus deutschsprachigen Ländern, durch Siedlungs- und Hofgründungen und durch eine bewußte Peuplierungspolitik mehr als ausgeglichen<sup>63</sup>, wirtschaftlich gesehen kam es zu einem ganz enormen Aufschwung, indem im merkantilistischen Sinne die natürlichen Reichtümer des Landes, in Nassau-Saarbrücken vor allem die Steinkohlen, genutzt und die drei Hauptsäulen der heimischen Industrie - die Glashütten, die Eisenhütten und die Kohlengruben - durch Verstaatlichung, Verpachtung und Konzessionierung von der Landesherrschaft außerordentlich gefördert wurden<sup>64</sup>. Vor allem aber ging die Herrschaft in diesen rund 60 Jahren des 18. Jahrhunderts zum ersten Mal konsequent daran, ein absolutistisches Herrschaftssystem aufzubauen und im Zeichen der Aufklärung eine allumfassende Reformpolitik in die Praxis umzusetzen, die durchaus rationale, um nicht zu sagen: moderne Züge trug und die sich noch am ehesten mit dem von Günter Birtsch in die Debatte eingeführten Begriff des 'Reformabsolutismus' beschreiben läßt<sup>65</sup>. Diese reformabsolutistische Politik begann bereits unter der vormundschaftlichen Herrschaft Fürstin Charlotte Amaliens, wurde ausgebaut und umgesetzt durch die beiden letzten regierenden Fürsten Wilhelm Heinrich und Ludwig und abrupt beendet durch den Ausbruch der großen Revolution im Nachbarland, in deren Gefolge das Fürstentum zerschlagen und dem grundstürzenden Modernisierungsprozeß Napoleons unterworfen wurde. Auch und vor allem aus landesgeschichtlicher Sicht stellt die Französische Revolution eine außerordentliche Zäsur dar, so daß es gerade aus dieser Perspektive angesichts unserer Frage nach dem systemkonformen Reform- bzw. Modernisierungspotential des ausgehenden Ancien Régime angebracht erschien, die Revolutionszeit nicht mehr miteinzubeziehen. Das 'rationale Zeitalter' des Reformabsolutismus vom ersten bis zum letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, ja wenn man so will: 'die Modernisierung vor der Modernisierung' stellt den Untersuchungszeitraum unserer Arbeit dar.

---

<sup>61</sup> Vgl. Herrmann, Grundlinien, S.515-518.

<sup>62</sup> Vgl. allgem. zum langen 17. Jahrhundert Press, Kriege.

<sup>63</sup> Zu den Hofgründungen vgl. Hoppstädter, Absolutismus, S.99-106; zur demographischen Entwicklung, die noch unerforscht ist, vgl. die Angaben bei Schmitt, Tonnen, S.3f. u.Anm.14 u.15.

<sup>64</sup> Vgl. dazu im einzelnen unten Kap.II.1b)

<sup>65</sup> Vgl. dazu im einzelnen die Kap.I.1b) u. II.1b) u.c).